Zeitschrift: Ziegelei-Museum
Herausgeber: Ziegelei-Museum
Band: 8 (1990-1991)

Artikel: Zehn Ziegel und ihre Rückseiten
Autor: Brun, Lisa
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-843882

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zehn Ziegel und ihre Rückseiten

Lisa Brun

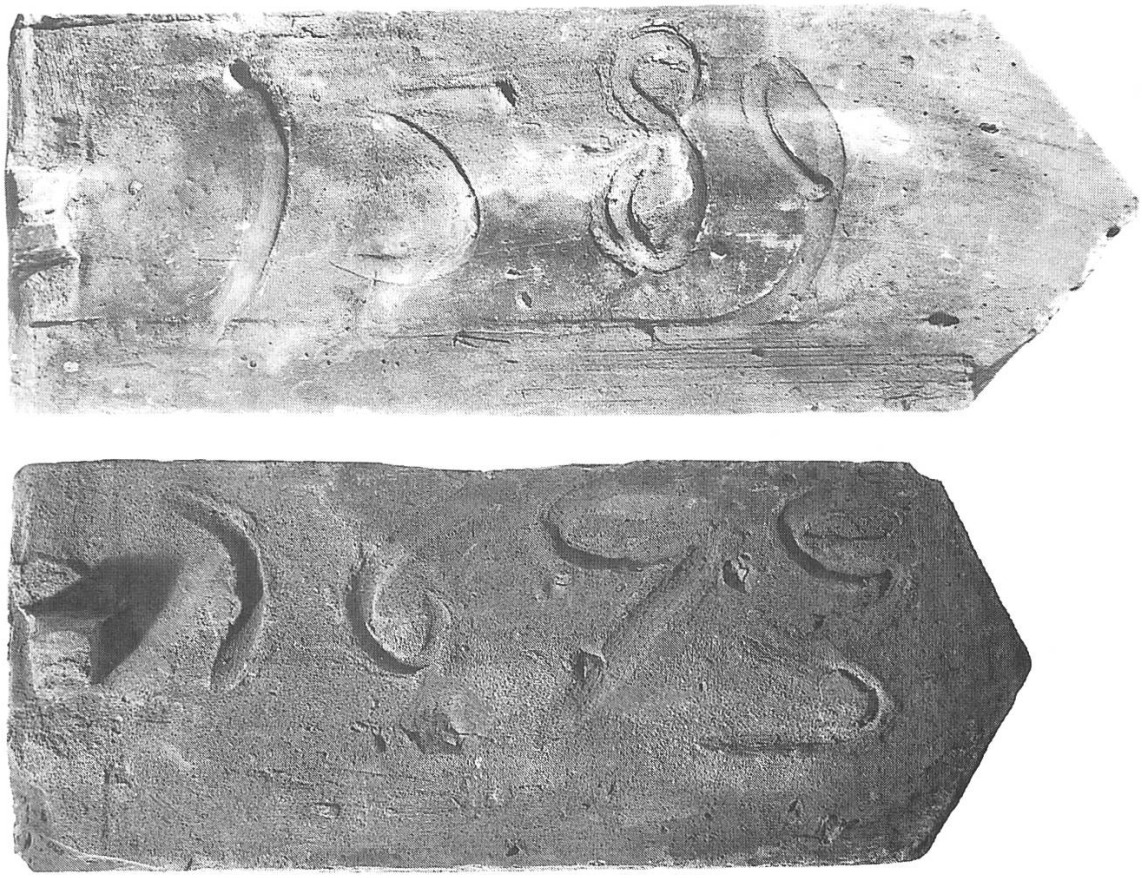
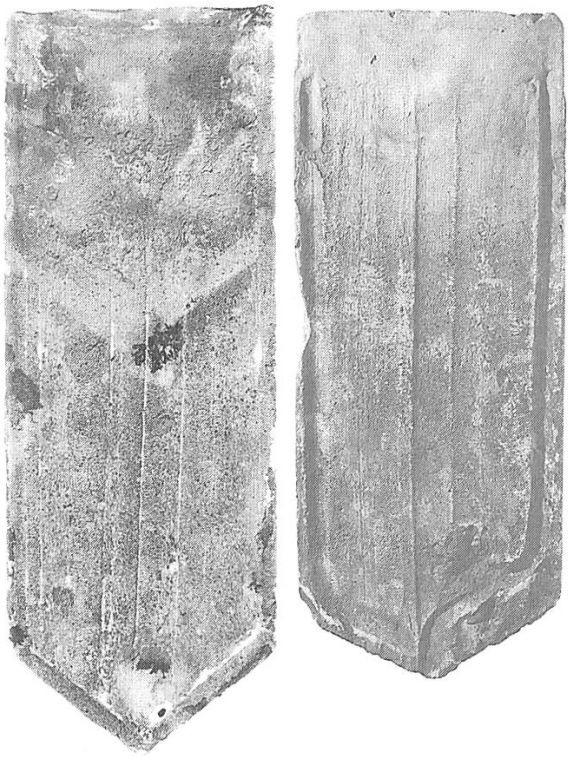


Abb. 1

Die sogenannten «Feierabendziegel» sind Ziegel, deren Vorderseite vom Ziegler mit verschiedenen Motiven verziert wurden. Jahrzahlen, Initialen, Namen, Inschriften und Zeichnungen sind Zeugnisse aus der Zeit ihrer Entstehung und berichten oft über die Welt oder Umwelt des Herstellers. Die Vorderseite zu gestalten und zu schmücken, ist die häufigste Art des Verzierens. Im Gegensatz dazu finden sich nur wenige Ziegel, deren Rückseite mit Motiven und Jahrzahlen verziert wurden. Ganz selten sind Ziegel, die auf beiden Seiten geschmückt und beschriftet sind.

Von den wenigen Ziegeln mit gestalterischen Elementen auf der Rückseite, die dem Ziegelei-Museum bekannt sind (1), wurden die interessantesten zehn Ziegel im 16. und 17. Jahrhundert gefertigt. Sie sind alle aus der Gegend des Pfannenstils (2). Diese Ziegel sind mit den üblichen Finger- und Randstrichen versehen und lassen kaum erahnen, dass ihre Rückseite vom Ziegler besonders gestaltet wurde. In der Ziegelhütte Meienberg wurde in einem Versuch ein solcher Ziegel rekonstruiert: Nachdem der Lehm mit einem kräftigen Wurf in die Ziegelform geschlagen wurde, konnte man

Abb. 2



die Ziegelrückseite mit dem Streichholz flach abziehen und aus dem überstehenden Lehm die Nase formen. Bevor der Ziegel auf das Trockenbrettchen gekippt wurde, strich man mit dem Finger Jahrzahlen und Zeichnungen ein. Anschliessend wurde der auf das Brettchen gestürzte Ziegel mit Finger-, Rand- und Kopfstrich versehen. Nach dem Trocknen und Brennen waren die eingestrichenen Darstellungen auf der Rückseite noch genau so deutlich zu lesen wie auf der Vorlage.

Die Abbildung 2 zeigt zwei Vorderseiten von typischen Zürcher Spitzschnitten aus dem 16. beziehungsweise 17. Jahrhundert. Auf den Rückseiten sind über die ganze Fläche Jahrzahlen mit dem Finger eingestrichen. Die Abbildung 1 zeigt zwei solche Beispiele mit den Jahrzahlen 1589 und 1673.

Die übrigen Ziegel aus dieser Sammlung weisen folgende Jahrzahlen auf: 1560, 1584, 1666, 1671.

Da die Fingerstriche der Vorderseite und die Art der «Handschrift» der Jahrzahlen sehr unterschiedlich sind, ist anzunehmen, dass verschiedene Ziegler diese ungewöhnliche und andernorts unübliche Art der Ziegelbeschriftung vorgenommen haben.

Auf der Rückseite des Ziegels (Abb. 3) teilt der Ziegler nebst der Jahrzahl 1601 auch noch seine Initialen RW (3) mit. Die Ziegelrückseite in Abbildung 4 zeigt einen mit dem Finger eingestrichenen Fisch. Noch heute sind das Schuppenkleid, die Flossen und die Augen deutlich erkennbar. Nach Form, Mass und Oberflächengestaltung ist dieser Ziegel noch im 16. Jahrhundert entstanden. Für diese Zeit kann die Fischdarstellung möglicherweise als christliches Symbol gedeutet werden.

Der Ziegel auf Bild 5 ist mit christlichen Symbolen verziert. Der Ziegler hat eine Golgatha-Darstellung eingestrichen.

Abb. 3

Abb. 4

Seine Zeichnung zeigt drei Hügel. Auf dem mittleren erhöhten Hügel steht das Christus-Kreuz, auf dem rechten und linken befinden sich T-förmige, sogenannte Antonius-Kreuze. Unter einem Querband aus Fingerstrichen stehen die Ziffern «6» und «5». Sie bezeichnen wahrscheinlich das Jahr 1565.

Ein ganz besonders seltener Ziegel ist auf den Abbildungen 6 und 7 zu sehen. Dieser Ziegel ist nämlich beidseitig gestaltet worden: Die Vorderseite ist der Länge nach flach abgestrichen. Der Ziegler benützt die ganze Fläche, um einen Fisch darzustellen. Dazu verwendet er den Finger sowie ein spitziges Werkzeug, um den Ton zu ritzen. Rechts und links der Schwanzflosse hat er die Ziffern «6» und «2» eingekratzt. Auch auf der Rückseite ist die Zahl «62» gross mit dem Finger eingestrichen. Sie steht wohl für das Jahr 1562. Darüber hat der Ziegler ein grosses «M» und einen nicht auflösbaren Buchstaben gezeichnet. In der Spitze ist ein griechisches Kreuz eingedrückt.

Nebst diesen beschriebenen Ziegeln aus dem 15. und 16. Jahrhundert sind dem Ziegelei-Museum Meienberg bis heute nur wenige Ziegel mit gestalteter Rückseite bekannt. Diese Stücke stammen aus späterer Zeit und aus anderen Gegenden der Schweiz.

Anmerkungen

1) Die Ziegel sind in der Dokumentation der Stiftung Ziegelei-Museum unter der Reg.-Nr. 890, 891, 2229, 2230, 2243, 2255, 2257, 2259, 2261 und 2439 inventarisiert. Sie wurden dem Museum freundlicherweise aus einer Privatsammlung zur Bearbeitung überlassen.

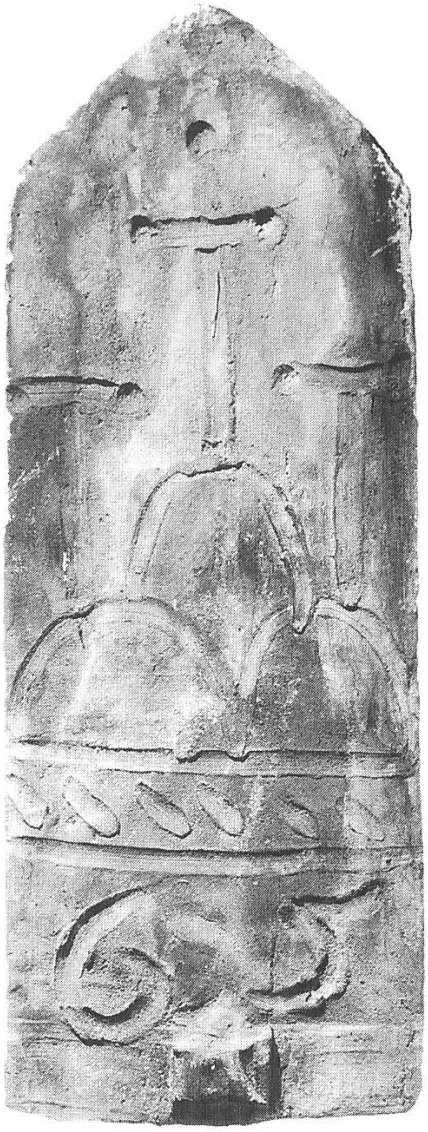


Abb. 5

Abb. 6

2) Der Pfannenstil ist der langgestreckte Hügelzug am rechten Zürichseeufer. Die Ziegel von dort weisen die typischen Merkmale der Zürcher Spitzschnitte auf: die Masse, der ockerfarbige Ton und der flache Fingerstrich.

3) Trotz umfangreicher Initialen und Namensammlung der Stiftung Ziegelei-Museum ist dieses Zeichen noch nicht aufgeschlüsselt.

Abb. 7

Abbildungsnachweise

Abb. 1: Reg.-Nr. 2439 und 890
Abb. 2: Reg.-Nr. 2439 und 890
Abb. 3: Reg.-Nr. 2257
Abb. 4: Reg.-Nr. 2230
Abb. 5: Reg.-Nr. 2229
Abb. 6: Reg.-Nr. 2261
Abb. 7: Reg.-Nr. 2261

Kurzbiographie

Lisa Brun, geboren 1948 in Luzern, studierte sechs Semester Kunstgeschichte an der Universität Zürich. Weiterbildung an der Kunstgewerbeschule Zürich und als wissenschaftliche Zeichnerin bei Frau Cornelia Hesse-Honegger. Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Stiftung Ziegelei-Museum seit Ende 1989.

Adresse der Autorin

Lisa Brun
alte Landstrasse 199
8802 Kilchberg